



Prof. Georg Arbeiter mit dem Modellauto, das beim Masterstudiengang „Autonomes Fahren“ eine wichtige Rolle spielt.

Foto: Bianca Hennings

Ein Studiengang kommt ins Rollen

Am Lucas-Cranach-Campus starteten vor Kurzem die ersten 15 Studierenden. Ihr Spezialgebiet: autonomes Fahren. Ein Einblick ins erste Semester, bei dem nicht nur die Studierenden vieles lernen.

Von Bianca Hennings

Kronach – Fahrerlose Fahrzeuge – in Kronach kippt bei ihrem Anblick niemand mehr aus den Latschen. Hier gehören sie fast schon zum Stadtbild dazu. Denn schon seit Jahren sieht man in und rund um die Lucas-Cranach-Stadt immer wieder die quasi autonom fahrenden Testfahrzeuge des Automobilzulieferers Valeo. Seit Kurzem tuckern durch die Altstadt auch noch futuristisch anmutende autonome Shuttles. Und nun, seit März, gibt es in Kronach den dazu passenden Studiengang: autonomes Fahren. Der erste seiner Art. Und auch der erste am Lucas-Cranach-Campus (LCC). Pionierarbeit sozusagen.

Prof. Georg Arbeiter ist der Studiengangsleiter der ersten Stunde. Am Thema autonomes Fahren arbeitet er aber schon lange. Er war bei Valeo Neues in der Fahrassistenz-Forschung tätig. Seit 1. Januar ist er als Professor am LCC. Er betont, dass der Studiengang „Autonomes Fahren“ nicht nur auf Automobile beschränkt sei. „Autonome Systeme“ wäre wohl der bessere Begriff. „Es sind eben auch andere Anwendungen möglich. Beispielsweise fahrerlose Transportsysteme oder Drohnen.“

Das Team rund um Prof. Arbeiter findet sich seit Anfang des Jahres nach und nach zusammen. „Wir bauen das hier auf. Das ist ein neuer Studiengang, der noch nicht bis ins letzte Detail konzipiert ist. Wir lernen alle dabei“, spricht er vor Elan. Corona und die dadurch bedingte Verlagerung aufs virtuelle Lehren mache es noch einmal spannender. Tatsächlich seien die 15 Studierenden seit 15. März nur vier Mal vor Ort gewesen. Der Rest laufe über Zoom-Treffen. Die allererste Veranstaltung habe ebenfalls virtuell stattgefunden. Damit die Studierenden die Örtlichkeit, das ehemalige Carl-Link-Gebäude, zumindest auch einmal kennenlernen können, sei ein Kollege für sie mit dem Smartphone durch die Räume gelaufen.

„Wir setzen auch virtuell nicht nur auf Frontal-Unterricht, sondern vor allem auf Workshops und interaktive Einheiten. Es gibt auch viele Vorträge von Professoren aus Coburg oder von Vertretern von Unternehmen der Region.“ Diese seien immer auf der Suche nach Werkstudenten, Masterarbeitern oder Absolventen.

Der über drei Semestergehende Masterstudiengang sei projektorientiert. Die Studierenden bearbeiten laut Prof. Arbeiter ein komplettes Projekt in Teams bestehend aus fünf Mitgliedern. „Dabei erarbeiten sie sich alles. Wir vermitteln anhand des Projekts das notwendige Hintergrundwissen und füllen – wo nötig – Lücken auf.“

Das Arbeiten im Team sei für viele neu. „Da gab es zuerst eine Teamfindungsphase. Denn um ein produktives Team zu werden, muss erst jeder seine eigene Rolle darin definieren.“ Die Rahmenbedingungen lauten wie folgt: „Sie bauen im Maßstab 1:6 ein Modellauto und eine Modellstraße.“ Das Modellauto hat Prof. Georg Arbeiter von Valeo mitgebracht. Es stammt aus einem Schülerprojekt in Kooperation mit dem Lichtenfelser Meranier-Gymnasium. „Ich habe die Pläne bekommen, sodass wir das Auto recht schnell reproduzieren konnten.“

Die Produkte, die von den Studierenden entwickelt werden, müssen etwas mit der Modellstraße zu tun haben. Beispielsweise soll ein Auto selbstständig von A nach B fahren. Ein anderes soll ein- und ausparken. „Wir arbeiten das Produkt aus, so als wäre es ein echtes Fahrzeug.“ Allerdings, das macht Prof. Arbeiter klar, müsse das nicht in jedem Semester genauso ablaufen. Im Gegenteil: Er würde sich sogar wünschen, dass Unternehmen auf den LCC zukämen mit Projekten, die von den Studierenden ausgearbeitet werden sollen.

Übrigens sei nicht nur die Arbeit im Team für viele neu. Auch die offene Feedback-Kultur würden die Studierenden so noch nicht kennen. „Bei uns gibt es nicht die klassische Hierarchie mit dem Professor auf der einen Seite und dem Studenten auf der anderen. Wir fordern konstruktive Kritik und versuchen, diese dann in die Weiterentwicklung des Studiengangs einfließen zu lassen.“ Man lerne also nicht nur fachliche Inhalte, sondern auch soziale Kompetenz.

Einige der Studierenden wohnen in Kronach, teilweise sogar in einer Wohngruppe zusammen. Andere sind erst gar nicht herangezogen, weil aktuell vieles ja virtuell möglich ist. Apropos virtuell: Auch die Abschlussveranstaltung für das erste Modul sei zum Teil so gelaufen. „Die Projektidee musste vorgestellt werden. Weil der Enthusiasmus virtuell aber schwer zu vermitteln ist, hatten wir hier im LCC drei Präsentationsräume. Das, was das jeweilige Team dem Professor vorgestellt hat, haben die anderen via Zoom in ihre Räume übertragen bekommen.“ Auch hier lernt man noch dazu. Es gab Schwierigkeiten mit dem Ton. Für den ersten Versuch ist es laut Prof. Arbeiter aber gut gelaufen. Er hoffe nun, dass die nächsten Erstsemester, die im Herbst anfangen, mehr vor Ort sein können.



Der LCC ist in den Räumen des ehemaligen Carl-Link-Verlags beheimatet. Foto: Frank Wunderwatsch



Hier wird schon fleißig an einer Idee gearbeitet.

Foto: Bianca Hennings

Elf Mitarbeiter leisten Pionierarbeit

Bis zum 15. März der Startschuss für den Studiengang gefallen ist, war noch einiges an Vorarbeit zu leisten. Mit Prof. Georg Arbeiter fingen noch ein Laboringenieur und eine Assistentkraft an. Anfang März kam schließlich Prof. Lucila Patiño Studencki für den Bereich Fahrzeugvernetzung hinzu. Pünktlich zum Studienstart war Prof. Alisa Lindner mit an Bord. Sie verantwortet den Bereich „User Experience Design“, was so viel bedeutet, wie ein Produkt möglichst angenehm und leicht für den Benutzer zu gestalten. Es soll noch ein vierter Professor hinzukommen – für Künstliche Intelligenz im Bereich autonomes Fahren. Hier läuft laut Prof. Arbeiter das Bewerbungsverfahren. Am Ende sollen für den Studiengang vier Professoren, vier Laboringenieure, eine Assistentkraft und zwei Techniker zuständig sein. Der Studiengang ist der Fakultät Maschinenbau und Automobiltechnik der Hochschule Coburg zugeordnet.

Guten Morgen Frankenwald



Von Martin Fleischmann

Nach dem kältesten April seit 40 Jahren legt der Mai noch ein paar Eiswürfel obendrauf. Von lauen Maiennächten und wohligen warmen Tagen waren wir bislang so weit entfernt wie von einem ungetrübten Sommerurlaub. Dabei hätten wir uns ein paar sonnige Momente mehr als verdient: einen Kaffee auf der Terrasse, ein Glas Wein auf dem Balkon. Oder mit einer Decke auf eine Wiese legen und in den Himmel sturmen. Stattdessen tobt sich Sturm tief Eugen aus und verbreitet Gänsehaut und Trübsinn. Freilich, der Wonnemonat barg auch in früheren Jahren nicht nur ettel Sonnenschein. Der Lyriker Gustav Falke schimpfte im 19. Jahrhundert: „Schäm dich Gesell! Kein Sonnenschein?“

Und du stellst dich als Mai hier ein?

Du bist der rechte Tröster nicht! Wer mag dein garstig Angesicht Noch länger sehn?“

Top aktuell, dieser Gustav Falke. Es kann nur besser werden. Auch wenn der Mai an diesem Sonntag für 24 Stunden das Wärmeventil öffnet, die Eishelligen lassen uns wieder bibbern; Schwimmvergnügen im Badesee können wir vorerst vergessen. Schwacher Trost: Nach dem hochkalorischen Corona-Winter muss der Offenbarungseid in der Badehose erst später geleistet werden.

Meldungen

Inzidenz verharbt bei dem Wert von 185,8

Landkreis Kronach – Von Donnerstag auf Freitag hat sich der Wert der Sieben-Tage-Inzidenz im Landkreis Kronach nicht verändert. Laut Robert-Koch-Institut lag er nach wie vor bei der Marke von 185,8. Binnen sieben Tagen hatten sich 124 Männer und Frauen neu mit Covid-19 infiziert. Seit Donnerstag registrierte das Landratsamt 17 Neuinfektionen, 36 Erkrankte sind genesen. In Quarantäne befanden sich 243 Infizierte. Wegen der gesunkenen Inzidenz hat das Landratsamt die verschärften Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie aufgehoben (siehe Seite 13). *pbh*

Bankgestellter verhaftet Betrüger das Geschäft

Kronach – Einem aufmerksamen Bankmitarbeiter ist es zu verdanken, dass ein Kunde aus Kronach nicht Opfer eines Betrugs geworden ist. Der Bankkunde hatte kürzlich ein Schreiben des Amtsgerichts Hamburg-Altona erhalten und wurde zur Zahlung von knapp 2500 Euro aufgefordert. Als der Mann die angegebene Kontaktnummer anrief, um sich nach weiteren Einzelheiten zu erkundigen, bekam er die Auskunft, dass er noch zusätzlich 500 Euro zur Löschung seiner Daten bezahlen müsse. Der Mann gab hierauf einen ausgefüllten Überweisungsträger bei seiner Bank ab. Die Überweisung wurde jedoch von einem Bankmitarbeiter angehalten, da das Geld auf ein griechisches Empfängerkonto überwiesen werden sollte. Bei der näheren Prüfung des Schreibens stellte sich heraus, dass es sich um eine Fälschung handelt und das Amtsgericht keine Forderung gegen den Kronacher gestellt hat. *pk*

Langfinger bedient sich aus Einkaufswagen

Stockheim – Eine Frau hat ihren Leichtsinns leider teuer bezahlen müssen. Die Dame aus dem Raum Stockheim war am Donnerstag gegen 11 Uhr in einem Supermarkt einkaufen und hatte ihre mitgeführte Handtasche im Einkaufswagen liegen gelassen. Als sie dies bemerkte und zurückging, war die Tasche samt Geldbörse verschwunden. Die Handtasche tauchte wenig später wieder auf. Es fehlte jedoch die Geldbörse samt Bargeld von rund 150 Euro. *pk*